

387

Frankenberger Tageblatt

Begründet 1842.

Bezirks-Anzeiger

70. Jahrgang.

Amtsblatt für die Königl. Amtshauptmannschaft Illoha, das Königl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Frankenberg i. Sa.

Verantwortlicher Redakteur: Franz Köhler in Frankenberg i. Sa. — Druck und Verlag von C. G. Köhler in Frankenberg i. Sa.

Erstheft an jedem **Wochentag** abends für den folgenden Tag. Bezugspreis vierteljährlich 1. u. 30 A., monatlich 30 A., Einzelhefte extra. — Einzelnummern laufend Monats 5 A., früherer Monate 10 A.

Belegungen werden in unserer Geschäftsstelle, von den Voten und Ausgaben, sowie von allen Postanstalten Deutschlands und Österreichs angenommen. Nach dem Zustande Berlins besonders mit Kreuzband.

Wahrnehmungen sind rechtzeitig anzugeben, und zwar größere Inserate bis 9 Uhr vormittags, kleinere bis spätestens 11 Uhr mittags des jeweiligen Ausgabestages.

Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmter Stelle kann eine Garantie nicht übernommen werden.

— 51. Telegramme: Tageblatt Frankenberg/Jachsen.

Anzeigenpreis: Die gew. Belegzeile oder deren Raum 15 A. bei Vorkasse. — Im amtlichen Teil pro Zeile 40 A.; „Eingelände“ im Redaktionsenteil 35 A. Für schwierigen und tabellarischen Satz Aufschlag. — Für Wiederholungsabdruck Ermäßigung nach feststehendem Tarif. Für Nachweis und Offerten-Aannahme werden 35 A. Extragebühr berechnet. — Inseraten-Aannahme auch durch alle deutschen Annoncen-Expeditionen.

- Es sind zu zahlen:
1. die **Brandkasse** auf den 1. Termin d. J. und zwar für die Gebäude mit 1 Pf. und für die Maschinen mit 1/2 Pf. für die Einheit, am 1. April 1911,
 2. die **Gemeindeanlagen** auf den 1. Termin bis 8. April 1911,
 3. die **Biersteuer** auf das 1. Vierteljahr d. J.
 4. die **Brandweinsteuer** auf das 2. Vierteljahr d. J. } bis 8. April 1911,
 5. das **Bürgersteuergeld,**
 6. das **Bauschulgeld,**
 7. die **Dienstboten-Krankenkassensteuer** } allmonatlich.
- Frankenberg, am 31. März 1911.
- Der Stadtrat.
- Im hiesigen Handelsregister ist heute auf Blatt 446, betreffend die Firma **Greten Stewitzsch,** eingetragen worden:
- Die Firma ist erloschen.
- Frankenberg, am 29. März 1911.
- (A. Reg. 139/11.)
- Königliches Amtsgericht.

Webeschule.

Die **vierteljährliche Prüfung** der Webeschule findet **Montag, den 3. April, nachm. von 4 Uhr ab** im Saale des Webermeisterhauses statt, zu deren Besuch alle Freunde der Schule, Lehr- und Jungmeister hierdurch freundlichst eingeladen werden.

Die **Schülerarbeiten** liegen bereits **Sonntag von vormittags 11 Uhr an** zur allgemeinen Besichtigung aus, auch findet am gleichen Tage von **vormittags 11 bis 1/1 Uhr praktisches Weben** statt.

Frankenberg, am 30. März 1911.

Der Vorstand der Webeschule.

Wilhelm Grahmann, Vorst. **Guido Bertold, Dr.**

Die Cat in Stambul.

Der deutsche Instruktionsoffizier in Konstantinopel, Oberst von Schlichting, ist von einem albanesischen Soldaten erschossen worden, als er diesem in Reich und Glied die Kopfbedeckung zurecht rückte. Die Tat hat großes Aufsehen erweckt, weil noch niemals so etwas vorgekommen ist, obwohl schon zahlreiche deutsche Offiziere in türkischen Diensten tätig waren, und weil der osmanische Soldat stets ein Muster in der Disziplin gegenüber seinen Vorgesetzten gewesen ist. Das Ereignis erklärt sich indes un schwer. Der religiöse Fanatismus kann nicht so leicht unterdrückt werden und er ist gerade in Albanien, woher der Mörder stammt, in hohem Maße entwickelt. Der Mann ist durch die nur gut gemeinte Verhütung des christlichen Offiziers aufgeregt worden, hat die Befehle verstoßen und die Tat begangen. Der Mörder meinte mehrere solcher persönlicher Kränkungen, z. B. das Raufen seines Bartes, wie denn im ganzen Orient solche Anschauungen sich finden. In Indien wird der Angehörige einer höheren Kaste „verunreinigt“, wenn er von einem niedriger stehenden Landsmann oder von einem Fremden angefasst wird. Im großen indischen Militärkontingent gegen die Engländer waren die eingeborenen Truppen, weil man ihnen gesagt hatte, die Patronen seien mit Schweinefleisch gesettet, und das Schwein ist für die Hindus ein unheilvolles Tier. Nach diesem Vorgang in Konstantinopel werden gewiß entsprechende Maßnahmen getroffen werden, ähnliches in Zukunft zu verhüten. Daß der getödete Offizier sich seiner Schuld bewußt war, ist unzweifelhaft.

gegen alle Christen und Fremden richtete. In Zukunft scheint auch hier ein friedliches Nebeneinanderwohnen vorzuzugeln. So wird der Mord von Konstantinopel eine Ausnahme bleiben.

Vom Reichstag.

158. Sitzung am 29. März mittags 12 Uhr.

Präsident Graf Schwerin-Ludwig erklärt, daß die umfangreiche Tagesordnung heute aufgearbeitet werden muß. (Rufe des Entschlusses.) Einmütig soll eine Abend Sitzung stattfinden. — Die Vorlage über die Tagesgelder, die Fuhrkosten und Anzugskosten der Kolonialbeamten geht an die Budgetkommission. — Die kleine Kammer zum Verordnungsverfahren wird in erster und zweiter Lesung erledigt und angenommen. Es folgt der Etat der Reichseisenbahnen. — Abg. Stolle (log.) berichtet über eigene unangenehme Erfahrungen auf südlichen Bahnen und fordert eine Revision der Verkehrsbedingungen. Er spricht ferner über die Berliner Stadtbahn; das Reichseisenbahngesetz darf sich von Preußen nicht unterbieten lassen. Es ist doch eine der preussischen Bewusstseinsübergeordnete Besondere. — Abg. Dr. Richter (Centr.) spricht gegen die vom Abg. Bebel gewünschte Verwirklichung des Verkehrs der deutschen Bahnen. Eine Herabsetzung der Gütertarife ist unmöglich, denn die Eisenbahnen sind ein Geschäft, das einen beträchtlichen Reingewinn abwerfen soll. Notwendig ist aber der Ausbau der Stationen zur Erhöhung der Verkehrssicherheit. — Abg. Carstens (Sp.) fordert eine einheitliche Regelung der Dienststellen und der Ruhepensen mit dem Ziele einer Vereinfachung der Dienststellen. Grundsätzlich ist, daß die Zahl der Angestellten auf den deutschen Bahnen in den letzten zehn Jahren erheblich zurückgegangen ist. — Abg. Schwabach (natl.) erhebt Anstöß gegen die Frage der Festlegung der Eisenbahnen bei Sachschäden. Notwendig ist eine Erleichterung der juristischen Abfertigung. An der Forderung einer finanziellen Gemeinhalt der deutschen Eisenbahnen halten wir fest.

Präsident des Reichseisenbahnamts Wackerzapp: Löhne und Arbeitszeit werden ständig besser gehalten. Im allgemeinen kann das Personal zufrieden sein. Es ist unrichtig, daß es am Schluß der Dienstzeit übermüdet ist. Dann müßten ja die meisten Anfälle am Ende der Dienstzeit vorkommen. Das ist nicht richtig. Trotz der Betriebsvergrößerung steigt die Verkehrssicherheit ständig. Der Wert der automatischen Sicherheitsvorrichtungen wird vielfach überschätzt. Ueber die Frage der Haltung bei Sachschäden stehen die Eisenbahnen. Die juristischen Revisionen werden schon jetzt vereinfacht. — Die Abg. Hindewald (wirtsch. Pa.) und Berner (Wsp.) fordern eine Verringerung der Dienstzeit und Ruhepensen für die Eisenbahner. — Abg. Veder (log.): Preußen bereichert sich auf Kosten der übrigen Staaten, 12 Millionen Ueberflus sieht es aus Thüringen, ohne daß dieses einen Pfennig zu sehen bekommt. — Präsident Wackerzapp: Die übrigen Staaten haben durch den Anschluß an Preußen wirtschaftlich nur gewonnen. — Ein Schlußantrag wird angenommen. Der Etat des Reichseisenbahnamts wird erledigt, ebenso der der Reichsdrucker.

Es folgt der Etat des Reichstags. Abg. Dr. Pfeiffer (Str.): Die Ausdehnung des Reichstags macht gute Fortschritte. Hoffentlich schwinden auch bald hier oben an den Wandflächen die grauen Stellen und veranlaßt man einen künstlerischen Bemalung, aber nicht mit einseitig vornehmender Auswahl. — Abg. Dr. Wagner (konl.): befürwortet einen Antrag auf Ausmerzung der Fremdwörter aus der Geschäftsordnung des Reichstags. — Abg. Wed (Soz.) führt Beschwerde über schlechte Befestigung der Diener des Hauses. — Abg. Kämpf (Wp.): Dem Handelstag ist leider das Material über die Schiffsverkehrsgebühren verweigert worden, wir vermahnen und dagegen. Diese Geheimniskrämererei muß aufhören. — Abg. Jund (natl.) bedauert gleichfalls, daß dieses Material der Öffentlichkeit nicht zur Verfügung gestellt wurde. Das Parlamentsrecht muß wissenschaftlich festgelegt werden. — Abg. Graef (wirtsch. Pa.): Wir hatten unseren Antrag von allen Fremdwörtern gestrichelt, es wurde aber erklärt, daß ein solcher Antrag nicht gedruckt werden könne. (Heiterkeit.) — Präsident Graf Schwerin: Der Antrag war als Adresse an den Präsidium gerichtet, was der Geschäftsordnung nicht entspricht. — Es entspannt sich sodann eine längere Debatte über den Verfall eines dem Reichstagsgebäude benachbarten Grundstücks, der bereits im vorigen Jahr seitens der Regierung erfolgt ist. — Abg. Dr. Krenn (Wp.) erklärt sich für den Antrag Wagner, sowie gegen Dänen für eine Herbstsitzung. — Abg. Ledebour (Soz.): Bei der jetzigen Arbeitsmethode des Reichstags mit den Hundstagen Sitzungen ruinieren wir unsere Gesundheit. Auch die Presse kann ihrer Aufgabe nicht mehr gerecht werden. Darunter leidet das Interesse des Volkes, sowie der gesamte Parlamentarismus. — Abg. Fehr v. Camp (Rp.): Der Reichstag ist selbst an allem Schuld. Ich bitte die Abgeordneten dringend, durch Selbstkritik zur Hebung des Reichstags beizutragen. Dasselbe gilt für die Herren der Regierung. Bezeichnen wir uns endlich in den Reihen. — Abg. Herzberger (Str.) tritt in längeren Ausführungen für

für eine Reform ein. — Abg. Ledebour (Soz.) wirft dem Abgeordneten Herzberger Rede vor, daß er nicht dafür vom Präsidenten einen Dankschreiben erhalten hat.

Staatssekretär Bernuth: Ich möchte nur feststellen, daß der Etat diesmal ebenso rechtzeitig eingebracht worden ist wie früher. (Zuruf: Zu wenig rechtzeitig!) — Präsid. Graf Schwerin erklärt, daß er alle Anregungen sorgfältig prüft und besonders dafür eintritt, daß die Beschwerden über die Behandlung auf der Eisenbahnfahrt wegfallen. — Der Etat des Reichstags wird erledigt, der Antrag Wagner über die Fernverkehr wird angenommen. — Der Etat für den Rechnungshof wird ohne Erörterung erledigt, ebenso der Etat für den allgemeinen Postfond. — Das Haus vertagt sich. Von einer Abend Sitzung wird Abstand genommen.

Donnerstag 12 Uhr: Etat des Reichsanwalts und des kaiserlichen Amtes, ferner Jule und Reichsfinanzamt.

1000 Tage Ablauf.

Die ultramontane „Köln. Volksztg.“, die sonst den Abflußhandel als eine protestantische „Geschichtslüge“ hingestellt pflegt, hat eine für sie höchst beschämende Entdeckung gemacht: Auf der Leipziger Messe, Peterstr. 17, I. r., und Königshaus, H. L., Stand 321, hat Fritz Lade aus dem als Wallfahrtsort bekannten Revelar Klöster ausgestellt und darüber ein großes Plakat angebracht: „1000 Tage Ablauf“. Auch er sucht er „Reisende und Wiederverkäufer, auch stille Vermittler“, sich — genügend zu informieren, „wie die höchsten, unschätzbaren Güter für das ewige Leben leicht und sicher zu erwerben sind“.

Dem „Leipz. Tagebl.“ wird dazu geschrieben: Mit einem Anflug von Schamröte muß sogar das ultramontane Blatt vom Rhein bekennen, daß dieser Herr Lade, der Bischöfen und Priestern seine „Märchen“ mit 30 Prozent Rabatt oder gar als „Präsent“ anbietet, mit der rührenden Begründung, „da ich im guten Glauben wirkte“, an einer anderen Revelar Firma eine rührende Konkurrenz hat. Diese Schwärze ihrer Firmenschilder mit der Muttergottes von Revelar und führt die Devise: „Danke rückwärts, mutig vorwärts, gläubig aufwärts!“

Der „maßlose Industrialismus“ des Revelar Devotionalienhandels war jedermann längst bekannt und ist von Josef Hauff in seinem neuesten Roman „Revelar“ und schon früher für Köln von Guckow in seinem Roman „Der Zauberer von Rom“ anschaulich geschildert worden, ist nur von den ultramontanen Blättern vermutlich „übersehen“ worden. Daß freilich dergleichen auch in dem vorwiegend protestantischen Leipzig in die Erscheinung tritt, und daß sich jedermann auf der Leipziger Messe von diesem „Unfug“ überzeugen kann, ist für sie doppelt peinlich. Nur die Rücksicht auf die abfälligen Bemerkungen der „Andergläubigen“ treibt die „Köln. Volksztg.“ dazu, einen ershörenden Schritt, ein befreiendes Wort von kompetenter kirchlicher Stelle zu erwarten. — Worten wir's ab, ob dieses Wort gesprochen wird. Fast möchte man im kulturellen 20. Jahrhundert die Sache für einen lächerlichen Aprilscherz halten — aber 's ist leider bitterer Ernst!

Landtagsersatzwahl in Bautzen-Land.

Bei der am Mittwoch vorgenommenen Landtagsersatzwahl im fünften ländlichen Wahlkreis, die infolge des Todes des konservativen Abgeordneten Sobe nötig geworden war, erhielten der konservative Kandidat Gemeindevorstand Barth 7323 Stimmen, der Sozialdemokrat Wollmann (fortsch. Rp.) 959 und Zigarrenhändler Bernhard Kraut (log.) 831 Stimmen. Barth ist somit gewählt.

Der Wahlkreis, dessen Einwohner zum größten Teil Wenden sind, ist sicherer Besitzstand der Konservativen. Bei den Hauptwahlen im Jahre 1909 wurden für den verstorbenen Abgeordneten Sobe 7117, für den fortschrittlichen Kandidaten 435 und für den Sozialdemokraten 1386 Stimmen abgegeben. Vergleicht man beide Resultate miteinander, so ergibt sich,

in neuester Zeit mit dem Wiederaufleben türkischen Selbstgefühls auch der religiöse Fanatismus sich gesteigert hat. Die Albanesen gehöhen von je zu den eifrigsten, aber auch rücksichtslosesten Moslems, die ihren eigenen Behörden viele Schwierigkeiten in blutigen Kämpfen bereitet haben. Immerhin bilden sie Ausnahmen. Es sind achtzig Jahre her, seitdem Hellmut von Moisse, unser späterer großer Strateg, Dienst in der Türkei tat, und von ihm bis auf den Generalobersten von der Goltz, der im vorigen Jahre die ganze Armee des Sultans neu organisierte, haben die deutschen Offiziere fast nur angenehme Erinnerungen von ihrem Aufenthalt im Osten mitgebracht. Daß sie mit den orientalischen Besonderlichkeiten in der alttürkischen Verwaltung zu kämpfen haben würden, wußten alle im voraus, und wer sich damit nicht befreunden konnte, ließ dabei oder lebte bald wieder. Militärisch erwiesen sich namentlich in neuester Zeit die Offiziere des Sultans als gute Kameraden, und Feind von der Goltz hat vor seiner letzten Abreise aus Konstantinopel das noch ausdrücklich hervorgehoben. Auch der deutsche Name ist auf der Balkanhalbinsel so populär, daß in ihm absolut nicht ein Beweggrund zur Aufreizung und zum Haß gesehen werden kann.

Es ist nicht überflüssig, auf diese Dinge einzugehen, weil es nicht an Behauptungen aus anderen Ländern fehlen wird, die deutschen Instruktionsoffiziere in der Fremde seien zu streng und wählten die Leute nicht zu behandeln. Die letzte Beschuldigung dieser Art wird laut nach dem Zustand eines Teils der Marine in Brasilien und letzte mehrere Male wieder, obwohl ihre Grundlosigkeit genügend nachgewiesen worden war. Es ist namentlich in London und in Paris ein eifriges Bestreben, Offiziere in fremde Dienste zu Instruktionen zu senden, die nicht allein auf militärischem, sondern auch auf politischem Gebiet Einfluß gewinnen sollen. Die deutschen Herren haben sich, der ihnen erteilten strengen Befehle gemäß, nie in politische Angelegenheiten eingemischt und sind darum auch um häufigsten aufgeschult worden. Das wird auch hoffentlich so bleiben. Wir haben keine Aussicht, mit irgend einer dieser Nationen Kontakt in Konflikt zu geraten; geschehen ist dies letztere nur in China bei dem Zustand der Boger, der sich aber nicht gegen die Deutschen allein, sondern

388 388
daß die Kaiserwahlen 206, die Fortschrittler 524 Stimmen gewonnen haben. Wesentlich ist aber die Tatsache, daß die Stimmen der Sozialdemokraten um 534 zurückgegangen sind. Die Reichswahlen in Leipzig V, in Wittenberg und Leipzig-Band haben für die sozialdemokratische Partei überall dasselbe Ergebnis gezeitigt: Stimmenverlust. Auch die Erziehung in der Lausitz beweist, daß die sozialdemokratische Partei trotz günstiger Verhältnisse an Werbekraft eingebüßt hat.

Oertliches und Sächsisches.

Frankenberg, 30 März 1911.

Wonneregelungen für den Monat April.

Stellen Blätter an den Eichen schon vor Mai sich ein, gedeiht im Lande Korn und Wein. — Wenn am Schlegelhorn vor Mai schon die Blüte hängt, schon Reife der Roggen vor Jakob empfängt. — Wenn der April bläst in sein Horn, so steht es gut um Heu und Korn. — Karfreitag-Regen bringt des Jahres Segen. — Wenn der April Spektakel macht, gibt's Heu und Korn in voller Pracht. — April-Regen bringt stets uns Segen. — Regnets an dem Ostertag, wird fettes Futter hernach. — April kann rasen, nur der Mai halt Wachen. — Fröhe zu Anfang April, bringt den Teufel ins Spiel. — Malteser, die im April schwirren, müssen im Mai erkriechen. — April dürrt, macht die Hoffnung irre. — Kasser April, verspricht der Früchte viel. — Der dürrt, trockne April ist nicht der Bauern Will', aber des Aprilen Regen ist ihnen gar gelegen. — Sind die Reben um Georgi noch blind, so erfreut sich Mann und Kind. — Bläst der April mit beiden Backen, gibt's genug zu jäten und zu hacken. — Heller Wonnemorgen in der Aprilnacht schadet leicht der Blütenpracht. — Der April ist ein Freiherr, er gibt Regen und Schnee her. Sei der April auch noch so gut, er schickt dem Schäfer den Schnee auf den Hut. — April hat seine dummen Wunden, er will, daß die Bauern noch dem Wetter guden. — Er hat auch seine Wettertage: Sankt George (23.) und St. Marcs (25.), die drohen uns viel Arg. — So lange die Fröhe vor Marci geigen, so lange müssen sie nach Marci schweigen. — St. Ambrosius (4.) schön und rein, wird St. Florian (4. Mai) dann wider sein. — Um Heu und Korn wird schlimmer es stehn, je später wir Blüten am Schlegelhorn sehn.

† **Wilhelm Busch-Abend.** Auf den morgen abend im Hof stiftenden Wilhelm Busch-Abend sei nochmals aufmerksam gemacht. Die „L. R. R.“ schreiben über einen derartigen Abend: „Einen Wilhelm Busch-Abend mit Lichtbildern veranstaltete im Wahren Saale des Kristallpalastes in Leipzig der Buchrezitator Georg Freylicher und erlangte sich vor einer zahlreich vertretenen Zuschauerschaft einen schönen Erfolg seiner Busch-Interpretationskunst. Manche mit gemüthlichem Humor gewürzte Dichtung des großen, zu seltener Berühmtheit gelangten Humoristen rief durch Freylicher's gut charakterisierende, witzige Vortragweise laute Beifall hervor, und das Publikum dankte für die kurzweiligen Darbietungen mit herzlichem Beifall.“

† **Ebersdorf.** Der Bauunternehmer Herr Julius Schiefer in Ebersdorf hat an der nahen Grenze der Stadt Chemnitz ein großes Unternehen geplant. Auf dem höchsten Punkte

von Ebersdorf hat er ein etwa 35 000 Quadratmeter großes Grundstück aufgeschloffen, in welchem ein ziemlich 12 000 Quadratmeter großer Teich angelegt worden ist. Eine Badeanstalt, bestehend in Frei- und Sonnenbad, ist bereits fertiggestellt. Vor dem Teiche ist eine große Obstpflanzung angelegt worden. Ein Wohnhaus mit Veranda für Sommerwohnungen ist im Bau begriffen, es sollen auch noch weitere gebaut werden. Ueberhaupt ist von mehreren Grundstücksbesitzern eine Villenkolonie geplant. Für Spaziergänger und Ausflüger dürfte die Anlage ein angenehmer Ausflugsort werden, umso mehr, als eine herrliche Aussicht über das Panorama der Stadt Chemnitz und Umgebung sich bietet. Die Anlage einer Gondelstation auf dem Teiche ist beabsichtigt.

† **Oberwiesla.** Zu Ostern wird aus der hiesigen Volksschule eine Schülerin entlassen, welche während ihrer achtjährigen Schulzeit keinen Tag versäumt hat. Es ist dieses die Schülerin Elly Strutz.

† **Chemnitz.** Der Bürgerl. Bezirksverein Chemnitz-Schloß beschloß, das für die Schloßanlagen geplante Müller-Zipper-Denkmal nach dem Bruno'schen Entwurfe „Boie oder Brunnen“ auszuführen. Das Denkmal, das aus Rauhkalkstein ausgeführt wird, kostet 8000 Mark, wovon der Rat der Stadt 5000 Mark als Beihilfe bewilligte. — Eine große Saalinhaber-Versammlung für den Bezirk der Amtshauptmannschaft Chemnitz fand hier statt. Stadtverordneter Ringel eröffnete die Versammlung, in der Landesverbands-Sekretär Thomas (Dresden) über die wichtigsten neuen Bestimmungen, die das Saalinhabergewerbe betreffen, referierte. In bezug auf die den Saalwirten drohende Sonderbesteuerung zu Zwecken der Wohlfahrtspflege wurde eine Resolution gefaßt, in der einmütig Widerspruch gegen die von der Verwaltungsbehörde geplante Sonderbesteuerung aller Lustbarkeiten zugunsten der zu errichtenden Vereine zur Wohlfahrtspflege erhoben wurde. — Die organisierten Gewerkschaften für Arbeiter haben Lohnforderungen eingereicht, sind aber ohne Antwort geblieben. In einer Resolution wurde nunmehr ausgesprochen, daß man an dem geforderten Minimallohn festhalte, daß aber die Arbeiterauskünfte erst noch einmal in den einzelnen Betrieben vorzulegen seien sollten. — Nach die Steinseher sind in eine Lohnbewegung eingetreten; sie verlangen eine Erhöhung des Stundenlohnes von 73 auf 83 Pfennige. Die Arbeitgeber wollen die Erhöhung erst nach und nach eintreten lassen, während die Arbeiter die Erhöhung auf 83 Pfennige schon vom nächsten Jahr an fordern.

† **Siegmars d. Chemnitz.** Eine Versammlung von Gemeindevorsteher der stark industriellen Orte Siegmars, Grünau, Mittelbach, Rabenstein, Neustadt, Reichenbrand, Schönau und Bühtenbrand nahm Stellung zur Errichtung eines großen Gaswerkes für die erwähnten Gemeinden. Die Vorarbeiten sind bereits soweit vorgeschritten, daß der Bau des Werkes ziemlich gesichert ist.

† **Ebersdorf bei Kirchberg.** Gestern gegen Abend wurde der Fuhrverleiher Florian Bogel aus Witten, der mit seinem Geheiß die Straße entlang fuhr und dabei neben dem Wagen ging, in der Nähe unseres Ortes von dem vorbeifahrenden Automobil eines Herrn aus Kirchberg erfasst und überfahren. Schwerverletzt wurde er in seine Wohnung gebracht, wo er nach wenigen Stunden starb.

† **Augustsburg.** Der Bau unserer Drahtseil-

bahn schreitet rüstig vorwärts. Am Sonnabend hat bereits das Bauheben des unteren Stationsgebäudes stattgefunden, und auch an der oberen Station sind heutzutage Fortschritte wahrzunehmen.

† **Dresden.** Der hier wohlbekannteste Präsident der kgl. kgl. Oberrechnungskammer Dr. jur. Ernst Theodor Löbe, geb. den 27. November 1836 zu Laufitz, feierte sein 50jähriges Doktorjubiläum. — In der Hauptversammlung des Dresdener Turnvereins vom 18. März wurden zwei Anträge des Turnrates angenommen. Der eine bezog sich auf die Anrechnung der vor der Militärdienstzeit liegenden Zeit der Mitgliedschaft bei Berechnung der Vereinsältesteigenschaft, der andere auf Unteroffiziere, die gegen 30 Pf. und Mannschaften, die unentgeltlich zum Turnen und zur Mitgliedschaft zugelassen werden sollen. — Gestern nachmittag starb auf einem Spaziergange ein 37 Jahre alter Architekt, als er der Gartenstadt Hellerau einen Besuch abstattete. — Der Streit der Landhofsgründer geht zu Ende, nachdem gestern eine Versammlung der Arbeitgeber der Lohnerbhöhung zustimmte. Eine Versammlung der Streikenden soll morgen abend über die Beendigung des Streiks beschließen. — Gestern nachts versuchte die in Vorstadt Räcknitz wohnende Gärtnersehefrau Schröder ihren schlafenden Ehemann mit einem Rasiermesser den Hals zu durchschneiden. Der Mann wurde schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt. Die Frau, die die Tat wegen ehelicher Zwistigkeiten beging, kam in Haft.

† **Rosfen.** Die vorgenommene Abstimmung über den Antrag auf Einführung des 8 Uhr-Ladenschlusses in hiesiger Stadt hat die erforderliche Zweidrittelmehrheit erlangt. Der zeitigere Ladenschluß wird voraussichtlich noch im Laufe dieses Sommers eingeführt werden.

† **Leipzig.** Die nunmehr bereits zwölf Wochen andauernde Aussetzung der Kaufwarenjuristen in Röttha, Marktstraße, Wahren, Räckern, Schleuditz und Leipzig-Bandau beschäftigte eine im Volkshaus abgehaltene von 1000 Personen besuchte Versammlung. Die Versammlung nahm zunächst die Antwort der Arbeitgeber auf die Forderungen entgegen und beschloß mit über 500 Stimmen (Hilfsarbeiter ausgeschlossen), den Kampf noch weiterzuführen, weil die Unternehmer die bedingungslose Aufnahme der Arbeit fordern und den Hilfsarbeiter tarif ablehnen.

† **Leipzig.** Wegen Heiratszwang wurde eine 35 Jahre alte Bäckerin aus Gollberg festgenommen werden. Sie erlief in einer auswärtigen Zeitung eine Heiratsanzeige, auf die sich ein Wirtschaftsgeselle meldete. Sie verstand es, ihm unter Vorpiegelung falscher Tatsachen 350 Mark abzunehmen. — Vor dem mit seinen Eltern bewohnten Grundstück, Hirtelstraße 19, Holperste am Montag abend der sechs Jahre alte Sohn des Uhrmachers Schneider und fiel auf die Straße. Der Knabe erlitt eine schwere Gehirnerschütterung, an deren Folgen er in der dritten Stunde starb.

† **Vengsenfeld.** In der deutschen Kolonie Ostpreußen ist am 13. Januar d. J. im Gouvernements-Krankenhaus zu Dar-es-Salaam Herr Friedrich Richard Schetelich, Sohn des hiesigen Baumeisters Schetelich, in einem Alter von 40 Jahren gestorben.

† **Hohenstein-Ernstthal.** Töblich verunglückt ist in Ebersdorf auf dem Steinkohlenwerk „Kaisergrube“ der 19



OSRAM LAMPE

Bestbewährte Glühlampe
70% Stromersparnis
Grand Prix Brüssel 1910
Durch die Elektrizitätswerke und Installations-
geschäfte zu beziehen.
Auer-Gesellschaft, Berlin S. 17

Nur ein Mädchen.

Eine einfache Erzählung aus dem Leben.
Von B. v. Winterfeld.

(Kochbuch verboten.)
„Wie du gewachsen bist, Heini, und einen kleinen Bart hast du auch schon!“
„Du kommst mir auch größer vor als früher, Linchen,“ klang es zurück; „und das Haar trägt du auch anders jetzt.“ Sein Blick glitt bewundernd über ihre Erscheinung hin.
Sie suchten die alten Plätze auf, begrüßten die alten, langjährigen Dienstmädchen, auch die Lieblingsstiere. Heino war glücklich, wie er seit langem nicht gewesen. Nun er in der Heimat, denn das war Waldstein für ihn, und wieder bei Lina war, schwanden alle dunklen Schatten, die ihn in der Ferne während der letzten Monate verfolgt und elend gemacht hatten.
Sie ritten und wanderten zusammen durch Wald und Feld, oft in Begleitung des Grafen. Es war ein wunderschöner Herbst, dessen sommerliche Wärme mehr als sonst das Leben im Freien begünstigte, und Heino erholte sich sichtlich mit jedem Tage. An den schon länger werdenden Abenden wurde manches interessante Buch gelesen, man spielte auch Schach, oder es wurde musiziert. So verfloßen ungetrübte Tage für die Bewohner von Waldstein.
Eines Nachmittags kam Franz Rohrbeck zu Pferde. Er war ein sehr stattlicher Offizier geworden und zeichnete sich durch ein sehr ritterliches Benehmen und tadellose Umgangsformen aus. Lina begegnete er mit Ehrerbietung, Heino mit Herzlichkeit. Seine Umgebung wußte er stets anregend zu unterhalten. So hatte man diesmal Freude an dem Besuch, ohne den Miston zu spüren, den in früheren Jahren Franzens Art so leicht hervorrief.
„Der junge Mann hat sich sehr zu meinem Vorteil entwickelt,“ äußerte der Graf, als Koh und Reiter den Blicken entschwinden waren.
„Ja, das sagte ich Heini auch schon,“ bestätigte Lina und sah zu ihrem Vetter auf. Der stand sinnend an den Pfählen der Veranda gelehnt und blickte ernst zu der schattigen Allee hinüber, die den jungen Reiter aufgenommen hatte. Wie kraftvoll und doch so elastisch war seine Gestalt, wie gesund seine Gesichtsfarbe, wie lieghaft leuchteten die stahlgrauen Augen! Ja, alles war Kraft, Gesundheit, Frische an dem Franz! — Und dann lehrten Heinos Gedanken zu sich selbst zurück. Er war ja gesund und kräftiger geworden, aber des Königs Rod konnte er doch niemals tragen, das hatten ihm die Ärzte entschieden rükt. „Seine Konstitution würde es nicht ertragen,“ sagten sie.
Fast wie ein eigenes Verschulden, wie ein Mangel

wollte es Heino beiraten, ein Mangel, der ihn in den Augen seiner Mitmenschen, auch in Linas Augen, herabzuziehen schien.
„Jehst dir etwas, Heini? Du siehst so blaß und traurig aus,“ sagte neben ihm eine liebe Stimme, und er fühlte seine Hand warm umfaßt.
Da schwand die Wolke, und schweigend drückte er die kleine Hand an seine Lippen, während seine dunklen Augen voll unsäglicher Liebe zu ihr niederblitzten.
Der Graf mochte ahnen, was in der Seele seines Neffen vorging, und ihn freundlich auf die Schulter klopfend, sagte er wie tröstend:
„Es ist nicht alles Gold, was glänzt, lieber Sohn; es sind nicht nur die Männer, die Uniform tragen. Manch einer hat Großes und Segensreiches in seinem Berufs- und Pflichtentwurf geleistet, ohne des Königs Rod haben tragen zu können. — Also nur Mut!“
Heino blühte den väterlichen Freund dankbar an, und der Abend verging beim traulichen Schein der Lampe in glücklicher Stimmung.
Es war die Zeit, wo auf den benachbarten Gütern und auch in Waldstein selbst große Treibjagden veranstaltet wurden; daran schlossen sich dann meistens am Abend Dinners, zu denen auch die Damen geladen wurden, und oftmals tanzten die jungen Leute nach aufgehobener Tafel nach einer einfachen Musik.
Heinos Gesundheit hatte sich so weit gebessert, daß er meistens an den Jagden teilnehmen konnte. Die Bewegung in der freien Luft tat ihm wohl, und Freude am Weidwerk hatte er stets gehabt. Auch Franz war fast immer dabei, und er suchte, soviel er konnte, für Heino die Anstrengungen zu erleichtern, einen geschützten Stand für ihn zu erwirken und beim Frühstück im Walde besonders fürsorglich für Heinos Verpflegung bedacht zu sein.
Dem alten Grafen ergab es sich das wohl, und er hob öfter anerkennend die zarte Fürsorge hervor, die der junge Rohrbeck dem Jugendbekannteren erwies. Auch Heino verlor immer mehr die frühere Antipathie gegen Franz. Er fand ihn jetzt wirklich angenehm, gefällig, gewandt und aufbehernd. Es ließ sich auch kaum ein Jett, ein Unternehen ohne ihn denken. Er war nicht weniger als guter Reiter, wie als eleganter Tänzer bekannt, und seine lebenswichtigen Formen, seine hübsche Erscheinung, das Talent, jede Art von Menschen zu unterhalten, machten ihn bald in der geselligen Welt unentbehrlich.
Lina bildete den Stern unter den jungen Damen. Keine gleich ihr an Liebllichkeit, Anmut und natürlicher Liebenswürdigkeit. Es erschien jedermann, selbst ihren Altersgenossinnen, nur natürlich, daß sie, wohin sie auch kam, stets der Gegenstand allgemeiner Huldigungen war. Heino freute sich im stillen darüber und empfand etwas wie Stolz, daß sein Linchen, wie er sie in Gedanken stets

nannte, doch immer von allen die Schönste und Beste war. Am Lange durfte er sich nicht beteiligen. Der Arzt hatte ihn ernstlich gewarnt und gemeint: Bieleicht in einigen Jahren, wenn Sie mehr geübt sind. So begnügte er sich mit der Unterhaltung mit den älteren Herrschaften, die den bescheidenen, tatvollen jungen Mann, mit den lebhaftesten Interessen für alles, gern hatten. Oft freilich sah Heino auch von einer stillen Ecke aus den tangenden Paaren zu, wobei seine Augen immer besonders wohlgefällig auf Lina ruhten, die im Arm ihrer Tänzer durch den Saal schwebte. Sie sah fast eifernartig aus im einfachen weißen Kleide, um den Hals nur ein kleines Goldkettchen, an dem sie immer das kleine Medaillon mit dem Bilde ihrer Mutter trug. Wie wohl tat ihm die schlichte Einfachheit ihrer Erscheinung neben den vielen gepulhten und oft mit Schmuck fast überladenen jungen und alten Damen! — Lina blieb für ihn immer die kleine Königin, für die er allein nur Augen hatte — ohne die Höflichkeitformen gegen die übrige Welt indessen außer acht zu lassen.
An einem solchen Abend nach Jagd und Diner wurde wieder lebhaft getanzt. Lina war, wie immer, die begehrteste Dame. Sie konnte sich der Extratouren kaum mehr erwehren, endlich gelang es ihr, in eine tiefe Fensternische zu schlüpfen, wo ihr Auge vorhin Heino entdeckt hatte. Behende zog sie die seidenen Vorhänge zu und sank erschöpft auf einen Sessel.
„Endlich, Heini, bin ich bei dir im Friedenshafen!“ sagte sie atemlos. „Jetzt will ich mich einmal ausruhen!“
„Du solltest dich nicht so anstrengen,“ meinte er.
„Wie soll ich's hindern? Ich kann doch niemand abweisen, der mich auffordert.“ Und nach einer Pause setzte sie hinzu: „Lieber, armer Heini, es tut mir zu leid, daß du immer nur zusehen darfst.“
„Ich sehe dich gern tanzen, Linchen,“ meinte er freundlich, „und wenn ich nun selber tanzen würde, könnte ich dich ja nicht sehen.“
„Eigentlich ist's doch unsinnig, sich so abzuheben,“ begann das junge Mädchen wieder, „aber es ist auch wiederum schön, sich so nach den Klängen der Musik zu wiegen.“ Sie fächelte sich kühlung zu, während seine Augen liebevoll an ihr hing.
„Ich hatte heute einen Brief von Mama,“ sagte er; „ich fand noch nicht Zeit, es dir zu erzählen. Alles, was sie schreibt, macht mich glücklich — sie läßt dich auch grüßen, Linchen!“
„Dante, das freut mich sehr. — Weißt du, Heini — es ist doch zu schön, daß jetzt so vieles anders geworden ist als früher — und daß deine Mama dich jetzt so gut versteht.“
„Ich glaube, auch das habe ich dir zu verdanken, Linchen!“
(Fortsetzung folgt.)

Jahre alte Arbeiter Röhler. Er geriet beim Fensterputzen mit der Kelle in eine Transmission und wurde mehrere Male herumgeschleudert, wodurch er schwere innere Verletzungen und Arm- und Beinverletzungen erlitt. Nach kurzer Zeit verstarb er im Krankenhaus.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.
Auf Korsu. Die Ankunft des Kronprinzenpaares im Archipel auf Korsu erfolgt morgen, Freitag, abend. Auf dem Bahnhof in Raio hatten sich zur Begrüßung die Mitglieder der deutschen Gesandtschaft und die Angehörigen der deutschen Kolonie eingefunden, ferner der Beamonkenmeister des Rheides, General Maxwell, und mehrere höhere englische Offiziere. Der Abschied war überaus herzlich. Der Kronprinzeßin wurden viele Blumen überreicht.

Das Befinden des Zentrumsabgeordneten Freiherrn v. Hertling, der dem Reichstag mit kurzer Unterbrechung seit 1876 angehört, ist sehr ernst, da zu der schweren Infektion des 70jährigen Patienten eine doppelte Lungenerkrankung hinzugekommen ist. Freiherr v. Hertling ist ein Politiker von hohem diplomatischem Geschick und hat in manch einer schwierigen Frage erfolgreich zwischen dem Vatikan und der deutschen Reichsregierung vermittelt.

Der Termin der Reichstagswahlen. In einer vom Nationalliberalen Verein im 21. sächsischen Reichstagswahlkreis (Königsberg-Schwargenberg) nach Rittersgrün einberufenen öffentlichen Versammlung, in welcher Abgeordneter Dr. Stresemann über die politische Lage im Reiche sprach, äußerte dieser, der 25. Januar 1912 werde voraussichtlich der Tag der Neuwahlen sein.

Die Reichstagskommission für Elsaß-Lothringen beendete die erste Lesung der Verfassungsvorlage, nachdem sie noch Beschlüsse über die Freiheit des religiösen Bekenntnisses, sowie darüber gefaßt hatte, daß der Etat zuerst der Zweiten Kammer vorgelegt werden muß und von der Ersten nur im ganzen angenommen oder abgelehnt werden darf. Die neue Verfassung soll spätestens am 1. Januar 1912 in Kraft treten.

Österreich-Ungarn.
Am Freitag hat der Ministerpräsident v. Bienenfeld eine Audienz beim Kaiser, und für Sonnabend erwartet man die Veröffentlichung der kaiserlichen Verordnung über die Auflösung des in Folge der tschechischen Obstruktion arbeitsunfähig gewordenen Reichsrats. Die Neuwahlen werden wahrscheinlich erst im Herbst stattfinden.

Italien.
Obwohl die Jubelstürze die Gemüter noch fortgesetzt stark in Anspruch nimmt, wendet sich das Interesse doch auch der Ministerkrise wieder zu. Die Weigerung des Sozialistenführers Bisfolati, sich an der Bildung des neuen Kabinetts zu beteiligen, wird durch eine Unterredung Bisfolatis mit dem sozialistischen Abgeordneten Morgeri veranlaßt. Dieser teilte mit, daß die Turner Sozialisten entschlossen seien, ihn auszusperren, wenn er in Turin als Landwirtschaftsminister eintreffen würde, um die Ausstellung am 25. April einzuleiten. Bisfolati zog vor, daß ihm angebotene Postenverweigerung abgelehnt.

Spanien.
Die Kammerdebatte über die Erschießung des Demoführers Ferrer, der man mit gespannten Erwartungen entgegengesehen hatte, ist bisher ganz ruhig verlaufen. Es wurden die alten Parallelen über den traurigen Verfall und die alten Klagen, daß Ferrer einem Justizmord zum Opfer gefallen sei, wiederholt, neue Gesichtspunkte aber nicht eröffnet. Für die Hinrichtung Ferrers ist nur das inzwischen längst gestürzte Kabinett Maura verantwortlich, während die gegenwärtige Regierung unter dem Demokraten Canalejas das Verfahren gegen Ferrer mißbilligt.

Türkei.
Zum Tode des Freiherrn v. Schlichting. Der Tat ist die Sühne auf dem Fuße gefolgt. Das Kriegsgericht in Konstantinopel verurteilte den schuldigen Albanesen zum Tode. Die Regierung hatte schon vorher verkündet lassen, in diesem Fall würde der Mörder sofort erschossen werden, trotzdem die albanesischen Soldaten sich auf die Seite ihres Kameraden stellten. Daß der Albanese den Oberleutnant nur im Affekt erschossen hat, geht auch daraus hervor, daß er mangels türkischer Sprachkenntnisse gar nicht wußte, daß der Offizier ein Deutscher war. Freiherr v. Schlichting wollte in wenigen Tagen zur Konfirmation eines Sohnes nach Berlin reisen. Da die türkische Armee besondere Ehrungen für den Ermordeten vorbereitet, hat Mahmud Schewket, der türkische Oberkommandierende, den Transport der Leiche in die Heimat bis zum Sonnabend zu verschieben. Viele Regimenter haben bereits Deputationen angemeldet. Der Witwe Schlichtings will die türkische Regierung eine monatliche Rente von 1000 Mark aussprechen.

Aus dem Parteileben.

Der Nationalliberale Landesverein für das Niederrhein hat Sonntag, den 2. April, im großen Saale des Hotels de Bologne in Leipzig eine Landesausschuss-Sitzung und seine diesjährige Hauptversammlung abgehalten. Erste beginnt mittags 12 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen: Jahresbericht, Rechnungsablage, Bericht des Herrn Generalsekretärs Dr. Westendorfer über die Vorbereitung zur Reichstagswahl und Aussprache über innere Parteianglegenheiten und Organisationsfragen. Zur Landesausschuss-Sitzung hat der 1. Vorsitzende des geschäftsführenden Ausschusses in Berlin, Herr Scheinrat Dr. Friedberg, sein Erscheinen zugesagt. Im Mittelpunkt der nachmittags 3 Uhr stattfindenden Hauptversammlung steht die Rede des Herrn Reichstagsabgeordneten Dr. Weber über die Arbeiten des Reichstages. An die Versammlung schließt sich ein gemeinsames Essen an. Zur Landesausschuss-Sitzung haben außer den nationalliberalen

Reichstags- und Landtagsabgeordneten nur die gewählten Vertreter der Vereine Zutritt. Zur Teilnahme an der Hauptversammlung ist jedes Parteimitglied berechtigt. — Zur Teilnahme an der Hauptversammlung ist jedes Parteimitglied berechtigt. — Der Nationalliberale Verein für Leipzig und Umgebung veranstaltet am 1. April abends 7/9 Uhr im großen Saale des Centraltheaters eine öffentliche Versammlung, in der dessen Vorsitzender, Herr Prof. Dr. Brandenburg, über: „Ultramontane Politik und deutsches Staatsstum“ sprechen wird.

Witten. Der Reichstagsabgeordnete Everling, der von der nationalliberalen Partei des 10. Reichstagswahlkreises wieder als Kandidat aufgestellt ist, hielt in den letzten Tagen verschiedene Versammlungen ab. Die Versammlungen waren gut besucht. In Warbach kam es in einer Versammlung zu einer regen Debatte zwischen einem Mitglied des Bundes der Landwirte und zwei nationalliberalen Herren. Ein nationalgefühlter Arbeiter machte die überraschende Mitteilung, daß im 10. Reichstagswahlkreis bis jetzt über 2000 Arbeiter beschloßen hätten, Herrn Everling tatkräftig zu unterstützen.

Vermischtes.

Rordhausen. Der Bürgermeister des benachbarten Städtchens Stolberg a. Harz, Dr. Pampel, hat nach Unterschlagungen von 187000 Mk. seinen Leben durch Erschießen ein Ziel gesetzt. Dazu wird noch mitgeteilt: Dr. Pampel ist seit mehr als 20 Jahren Bürgermeister von Stolberg. Er ist bei seinen Unterschlagungen mit großem Raffinement vorgegangen und hat es verstanden, die Fälschungen, durch die er sich die bedeutende Summe angeeignet hat, jahrelang zu verdecken, bis sie ein Zufall ans Tageslicht brachte. Als Sparfahndung hob er auf Konto der Sparkasse im Laufe der Jahre vom Magdeburger Bankverein größere Summen ab. Die Sparkasse der Stadt Stolberg veröffentlicht in der Zeitung eine Erklärung, daß sie durch die Unterschlagungen in keiner Weise berührt werde. Eine spätere telegraphische Meldung besagt: Die Unterschlagungen des Bürgermeisters stellten sich nach neueren Ermittlungen weit umfangreicher, als angenommen wurde. Die Gesamtunterschlagungen belaufen sich auf mindestens eine Viertel Million. Dr. Pampel führte ein großes Haus.

Neber eine große Feuersbrunst wird aus Albany (New-York) gemeldet: In früher Morgenstunde brach ein Feuer aus, welches das Kapitol, das einen Wert von 25 Millionen Dollars darstellt, zu zerstören droht. — Eine weitere Meldung besagt: Das Feuer brach im 3. Stock aus, wahrscheinlich infolge einer mangelhaften elektrischen Leitung, und verbreitete sich mit großer Geschwindigkeit. Das Kapitol ist teilweise zerstört, der Westflügel gänzlich niedergebrannt. Beide Sitzungssäle sind durch die hineingeschleuderten Wassermassen sehr beschädigt worden. Die wertvolle Staatsbibliothek ist verbrannt, mit ihr Manuscripte und Dokumente von unschätzbarem Werte. Man vermochte nur einen Teil der Dokumente zu retten. Der Gesamtverlust wird auf acht bis zehn Millionen geschätzt. Einige Feuerwehreinheiten wurden durch Wasserschläuche verletzt. Ein Mann soll durch herabstürzende Trümmer getötet worden sein.

Vom Flugwesen.

Ueberlandflug Hamburg-Bremen. Mittwoch nachmittags 4 Uhr 50 Min. stiegen Oberleutnant Erler und Leutnant Madenthum vom Wandseher Exerzierplatz auf, um die Fahrt nach Bremen fortzusetzen. Sie landeten glücklich abends 8 Uhr bei Bremen. Die 119 Kilometer legten sie in weniger als fünf Viertelstunden zurück.

Bremen. Die beiden Militärflieger Oberleutnant Erler und Leutnant Madenthum hatten auf ihrem gestrigen Flug eine durchschnittliche Fluggeschwindigkeit von 92 Kilometer pro Stunde, die Durchschnittshöhe 160-170 Meter, die größte Flughöhe 220 Meter. Die Offiziere äußerten die Absicht, heute über Hannover und Braunschweig nach Berlin zurückzufliegen, jedoch hängt dies noch von der Wetterlage ab.

Friedrichshafen. Das Zeppelin-Luftschiff „Ersatz Deutschland“ ist heute vormittags 1/11 Uhr von der Halle aus zur ersten Werkstättenfahrt aufgestiegen. Der Luftkranz machte eine Reihe wohlgeleitener Uebungsmanöver über Friedrichshafen und den See, und landete nach 1/11stündiger Fahrt um 1/11 Uhr im Areal der Luftschiffahrtsgesellschaft. Die erste Probefahrt ist überaus befriedigend verlaufen. Die Steuerung am Luftschiff hat sich gut bewährt.

Sport und Spiel.

Vom Berliner Sechstage-Rennen. Das Bear Hüttel hat abermals vor allen anderen Fahrern einen Vorsprung genommen, so daß die beiden jetzt schon als Sieger anzusehen sind, wenn nicht Unvorhergesehenes eintritt. Der Fahrer Lorenz stürzte schwer und mußte zum lebhaftesten Bedauern der vielen Tausenden von Zuschauern aussteigen. Der Berliner Polizeipräsident v. Ingow beschloß persönlich das Sechstage-Rennen, sprach sich aber sehr abfällig über die „menschenunwürdige“ Veranstaltung aus. Wahrscheinlich werden künftig in Berlin die Sechstage-Rennen verboten.

Telegramme und Neueste Nachrichten

Gaißeln. Der nach Unterschlagung einflussreicher Gelder flüchtig gewordene Wäschereiarbeiter Andros aus Klaffenbach bei Chemnitz wurde hier festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt. — Wegen schweren Sittlichkeitsverbrechens, begangen an seiner eigenen schulpflichtigen Tochter und an einem gleichaltrigen fremden Mädchen, wurde ein hier wohnender Handarbeiter festgenommen und dem Amtsgericht überwiesen.

Chemnitz. Nach einer aus Berlin eingegangenen Meldung hat der Gesamtverband Deutscher Metallindustrieller in einer dort abgehaltenen Ausschusssitzung sich mit dem Chemnitzer Bezirksverband der Metallindustriellen solidarisch erklärt und letzterem seine volle Unterstützung zugesagt. Dem Wunsche des Chemnitzer Bezirksverbandes folgend, wurde sofort eine Vertrauenskommission ernannt, welche in den allernächsten Tagen mit dem Chemnitzer Bezirksverband in eine genaue Prüfung der Chemnitzer Streikbewegung einzutreten wird. Nachdem der Gesamtverband deutscher Industrieller die

Interessen des Chemnitzer Bezirksverbandes zu den seinigen gemacht hat, darf man eine baldige Beendigung der Bewegung erwarten. Gegebenenfalls würde der Verband von der Gesamtausschüttung in ganz Deutschland Gebrauch machen.

Altstadt-Baldenburg. Der 48 Jahre alte Schuhmacher R. wurde hier verhaftet und in das Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert. Er soll sich an seiner 24jährigen geisteschwachen Tochter sittlich vergangen haben, was nicht ohne Folgen geblieben ist.

Berlin. Dem Hirsch'schen Telegraphenbureau wird folgende Notiz zur Veröffentlichung zugelandt: Infolge einer andauernden und heftigen chauvinistischen Kampagne, die in Frankreich gegen den geplanten Wettflug Paris-Berlin entfesselt worden ist, hat das „Journal“ in Paris ohne Rücksicht auf seine vertraglichen Verpflichtungen erklärt, den internationalen europäischen Rundflug nicht über Deutschland führen zu können. Damit ist das ganze, groß angelegte staatliche Unternehmen in Frage gestellt, da es zweifelhaft erscheint, ob unter diesen Umständen Belgien, Holland und England die Veranlassung, die durch Deutschlands Ausscheiden zum Torso geworden ist, noch weiter unterstützen werden. Wie die „V. J. a. W.“ bekannt gibt, wird der vom Verlag Wüstner u. Co. gestiftete „V. J. a. W.“-Preis der Höhe von 100000 Mark auf alle Fälle dem Flugwesen zugute kommen.

Niel. Der 71 Jahre alte Landmann Mahmann aus Großbardau erschlug seine 59jährige Ehefrau mit einem Handbeil und ertränkte sich darauf.

Niel. In der Nacht vom 29. zum 30. März geriet das Torpedoboot „S. 121“ bei Angriffsbomben dem als Zielschiff dienenden und bei der Hochseeflotte als Tender fungierenden Kreuzer „Gela“ vor den Bug. Bei dem Zusammenstoß erhielt „S. 121“ in der hinteren Hälfte des Bootes ein Loch. „Gela“ beschädigte sich die Ramme. „S. 121“ ging in die Vert. Es ist niemand verletzt worden.

Frankfurt a. M. Zu der demnächstigen Besprechung der elsass-lothringischen Verfassungsfrage durch die konservative Partei, wo diese, ähnlich wie das jüngst im preussischen Abgeordnetenhaus durch Herrn v. Heydebrandt gefaßt, zu diesem Gesetz Stellung nehmen und zu erkennen geben werden, daß sie mit den Bedingungen, unter denen den Reichsländern die drei Bundesratsstimmen auf Grund eines preussischen Antrags eingeräumt werden sollen, nicht einverstanden sind, wäre festzustellen, daß der Reichstagskanzler und preussische Ministerpräsident in dieser wichtigen Angelegenheit die gesamten preussischen Konservativen gegen sich hat, und es hieße, die wahren Machtfaktoren verkennen, wenn man die Bedeutung der Meinungsverschiedenheiten zwischen der konservativen Partei und Herrn v. Bethmann-Hollweg in diesem Streite unterschätzen wollte. Der gegenwärtige Reichstagskanzler genießt das volle Vertrauen des Kaisers, aber der Gegenpart, in dem er in diesen, die nationalen Interessen des Reiches und Preussens berührenden Fragen zwischen ihm und die preussischen Konservativen gekommen ist, bildet eine bedeutende, in ihrer Folge jetzt noch nicht zu übersehende Tatsache.

Frankfurt a. M. Der Untersekundarier Beist, der den Kassenraub im Mannheimer Hauptsteueramt ausgeführt hat, wurde in Frankfurt a. M. verhaftet. Der jugendliche Kassenräuber gibt an, er habe die Tat begangen, weil er nicht verjagt worden sei. Er macht übrigens den Eindruck eines geistig Minderwertigen. Daraus deutet auch seine Ausherrung, er habe die Absicht gehabt, sich mit dem Gelde zu etabliren. Man fand bei ihm noch die ganze Summe, nämlich 53 600 Mark vor.

München. Bei Kufstein steht seit gestern morgen einer der schönsten Wälder Bayerns in Flammen. Bis jetzt sind 34 Hektar Wald verbrannt. Der Brand entstand durch Arbeiter, die getrocknetes Reisig anzündeten, um sich ihr Essen zu kochen.

Frankenau i. Böhmen. Im benachbarten Gabelsdorf vergiftete der Arbeiter Wegner seine Geliebte, seinen Bruder und eine dritte Person durch Arsenik, welches er in die Speise schüttete. Alle drei sind lebensgefährlich erkrankt. Der Giftmischer wurde verhaftet.

Warschau. Ein verwegener räuberischer Ueberfall wurde gestern am hellen Tage auf der Warschau-Biener Bahn begangen. In einem Wäldchen zwischen den Stationen Widzew und Neu-Badomsk lauerten zehn, mit Mousergewehren bewaffnete Banditen nachmittags 1/5 Uhr den Warschauer Personenzug ab und brachten ihn zum Stillstand. Das Zugpersonal, das mit Erschießen bedroht wurde, war machtlos. Zwei Passagiere, die ausstiegen, um sich neugierig nach der Ursache des Unfalls zu erkundigen, wurden von den Räubern über den Haufen geschossen. Dann begaben sich die Banditen nach dem Packwagen und zwangen den Packmeister, ihnen 16 eiserne Geldkisten auszuliefern, die 100 000 Rubel enthielten. Die Summe gehörte der Bahngesellschaft und sollte zur heutigen Gehaltszahlung an die Bahnangestellten verwendet werden. Die Banditen suchten mit dem Gelde das Weite. Die beiden schwerverletzten Passagiere wurden nach Czestochau ins Krankenhaus gebracht.

Frankenberger Kirchennachrichten.
Freitag abends 8 Uhr Passionsgottesdienst. Pastor Meier. Thema: Christus vor Pilatus.
Sachsendorf. Freitag früh 7 Uhr Wochenkommunion.

Wegen Baulichkeit
infolge Vergrößerung meines Geschäfts-Lokales stelle ich einen grossen Posten
Zimmer-Uhren
zu bedeutend herabgesetzten Preisen zum Verkauf.
Eduard Herrmann Nachf.,
Chemnitz, Marktgrässchen 3.
Für jede Uhr leistet sich eine 3jährige, reelle schriftliche Garantie.

Sanella

Der Namenszug des Erfinders Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Oscar Liebreich in blauer Schrift ist das Kennzeichen jeder Originalpackung der einzig dastehenden Mandelmilch-Pflanzen-Margarine 'SANELLA', welche unter dem Schutz des D.R.P. Nr. 100 911 allein von uns hergestellt wird.

In einschlägigen Geschäften erhältlich.

SANA-Gesellschaft m.B.H. Cleve.



Chemnitzer Bank-Verein.

In der Generalversammlung vom 20. März 1911 ist beschlossen worden, das Aktienkapital um einen Betrag bis zu **5 Millionen Mark** zu erhöhen.

Den alten Aktionären wird der Bezug eines Teiles der neu auszugehenden Aktien zu einem noch zu bestimmenden Kurse angeboten werden; es ist in Aussicht genommen, auf je 6000 Mk. alte Aktien eine neue à 1000 Mk. zu gewähren. Der Termin zur Ausübung des Bezugsrechtes wird noch bekannt gegeben.

Die nicht auf diesem Wege zur Ausgabe gelangenden Aktien, also mindestens **3 1/3 Millionen Mark** werden zum Kurse von **110% zuzüglich Reichsstempel (3,3%)** hiermit zur Zeichnung aufgelegt.

Alles Nähere ergeben die an unseren Schaltern erhältlichen Prospekte. Zeichnungen werden während der üblichen Geschäftsstunden an unseren Kassen entgegengenommen.

Frankenbergl. Sa. Ede Schloß- und Humboldtstraße.

Frankenberger Bank
Zweiganstalt des Chemnitzer Bank-Verein.

1 Paar schwarze Kontenferer-Läden verfloren. Abzugeben Gnauchstraße 11. Vor Kauf wird gewarnt.

50 Mark Wochenlohn oder 50-60% Provision erhält Jeder, der den Vertrieb meiner weltberühmten Aluminiumschilder und Waren übernimmt, darunter leichte Kleiden und kostengünstige Wasserartikel. Vertretung wird auch als Nebenbeschäftigung übertragen. Aluminiumwaren sind überall leicht verkäuflich. Auskunft und Katalog gratis. Es verläumt darüber niemand anzufragen. Postkarte genügt. Adresse:

Schilderfabrik,
Postfach im Wetterwald.

Geübten Färbearbeiter sucht Despanz Färberei, Fabrikstraße.

Mehrere ältere kräft. Arbeiter für die Färberei sofort gesucht.
Sigmund Wahrer,
Gunnerdort.

Weberinnen auf mechanisch fachen
Gustav Arndt.

Leichtiger Packer (möglichst gelernter Weber) sofort gesucht.
Edmund Buch Nachf.

Mädchen, 18 Jahre, im Nähen und Blättern bewandert, sucht Stellung in besserem Hause. Anerbieten erbeten unter F. S. postlagernd Werdach (Amtsch. Döbeln).

Wer erteilt einem i. Mädchen ab 1. Mai grünl. Unterricht im Schneidern? Off. L. P. 10 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Für die Landhäuser (Sommerfrische) suche geeignete Hausmännchen.
R. Nestler.

1 Wohnung im Hause Feldstraße 14 (Stube, Schlafstube, Kammer, Holzschuppen usw.) für den 1. Mai zu vermieten. **Stadthauskaffe.**

Oberstube mit Schlafstube sofort zu vermieten. **Edelstr. 18.**

Oberstube mit Schlafstube und Zubehör am 1. Mai zu vermieten. **Reichstraße 30.**

St. Stube mit Schlafstube sofort mietfrei. **Edelstr. 27.**

Einfach möbl. Zimmer zu vermieten. **Chemnitzer Straße 2.**

Herr od. Frä. erh. gutmöbl. Zimmer Winterstraße 49, II. l.

Ferkel verkauft
Wischhoff, Dittersbach.

Junge Burschen und Mädchen, Männer und Frauen finden dauernde und lohnende Beschäftigung. Gehalt wird vergütet.
Robert Wilsch, Buntpapierfabrik,
Plauze bei Flöha.

Gardinen,
Künstler-Gardinen, abgepasst u. vom Stück, Stores in engl. und Erbstill, Spachtel-Vitrage und -Kanten, Scheiben-Gardinen, Allover-Nets, Congress-Stoff in grosser Auswahl zu billigsten Preisen im
Gardinen-Spezial-Geschäft
Anna Glauche,
Altenhainer Strasse 14. Altenhainer Strasse 14.

:: Stets das Neueste ::
in
:: Filz- und Seidenhüten, Chapeau-Clagues, ::
sowie elegante Mützen für Herren, Damen und Kinder kaufen Sie in grösster Auswahl zu billigsten Preisen bei
Emil Teich, Freiburger Strasse 1.
Konfirmandenhüte billigt.

1 Fahrrad, 1 Kinderwagen und 1 Fahrstuhl billig zu verk. Margaretenstr. 2, part. I.

Grammophon mit Platten billig zu verkaufen bei **Röder, Reichstr. 25, I.**

Hôtel zum Ross.
Freitag, den 31. März, abends 8 1/2 Uhr
Wilhelm Busch-Abend
in Wort und Bild.
Rezitation mit über 300 Lichtbildern.
Rezitor: **Georg Fritschler.**
Mit ausdrücklicher Erlaubnis der Kaiserlichen Verlagsbuchhandlung in München.
Preise der Plätze im Vorverkauf in der Buchhandlung von C. G. Rossberg: Sperrreihe 1 M. 25 Pf., unnum. Platz 75 Pf. An der Abendkasse 25 Pf. Zuschlag. Schülerkarten 30 Pf.

Gasthof zum Kuchenhaus
Nächsten Sonntag eine schneidige Polonaise.

Uhren
in Metall von 5 bis 20 M.
in Silber von 10 bis 25 M.
in Gold 1. Ord. von 18 M. an
in Gold 2. Ord. v. 10 M. an

Ketten
in Gold v. 30 Pf. b. 3 M.
in Silber v. 1 bis 3 M.
in Gold, v. 3 bis 40 M.
in massiv Gold v. 25 M. an

Ringe
in Gold, v. 1 bis 3 M.
in echt Gold v. 2 bis 30 M.
mit echten Brillanten
von 40 Mark an

Paul Prenzel
Uhrmacher u. Juwelier
Frankenbergl. Sa.
Baderberg 3.

Richters Restaurant,
Scheffelstrasse.
Sonntag Doppelfußballspiel
Restaur. Reichskanzler.
Montag Prämien-Boule.

Freitag, den 31. März, Monatsversammlung anstelle der Aprilberatung. Wegen der wichtigen Tagesordnung ist das Erscheinen aller Mitglieder nötig.
Der Vorstand.

Ring- und Stemmklub
Freitag, den 31. März, Versammlung in der „Sparta“. Um zahlreiches Besuch bitten der Vorstand.

Nordische Fischhalle,
innere Freiburger Straße 1.

Schellfisch, toplos	Wb. 45
Angelschellfisch	Wb. 38
Schellfisch, großmittel	Wb. 35
Prima Cablian	Wb. 38
Prima Scholle	Wb. 55
Prima Weifische	Wb. 35
Prima Seeaal	Wb. 32
Prima Seelachs	Wb. 30
Forellentör und Seehase	Wb. 20
Ger. Schellfisch und Seelachs, Stenburger Art.	Wb. 11
Hochachtungsvoll A. Seidendorfer	

H. grosse harte saure Gurken empfiehlt billigt (auch schockweise)
G. Damm.

Milchne Seringe
harte Salzsaure Gurken Pfeffer u. Senfgurken empfiehlt sehr billig
Paul Sonnenberger.

Gute Speisekartoffel werden verkauft **Querstraße 7.**

Konfirmationskarten
Ansichtskarten
Hochzeitskarten
Geburtsstagskarten
Trauerkarten
Einladungskarten
Jubiläumskarten empfiehlt
G. A. Barthel,
Altenhainer Straße.

Achtung!
Morgen, Sonnabend, steht ein Transport selten schöner **Platte-Ferkel** von früh 9 Uhr ab in der Garküche in Frankenbergl. Sa. zum Verkauf durch **Paul Kramer.**

Kinderkleider
in reizenden Ausführungen, in allen Grössen und
:: Preislagen empfiehlt billigt ::

Carl Kullrich
Fernruf 152. Baderberg 14.

Festgaben für Konfirmanden:
Landesgesangbücher in einfachsten bis zu elegantesten Einbänden, Andachts- u. Erbauungsbücher, Sammlungen religiöser Dichtungen, Bildungsschriften fürs Leben, Christliche Vergissmeinnicht etc., sowie eine Auswahl anderweiter passender Konfirmationsgeschenke hält für die herannahende Osterzeit bestens empfohlen
die **Buchhandlung von C. G. Rossberg.**